

Gehet zu Joseph!

es uns nicht befremden, von Ordens- und Laienschwestern zu hören, welche kirchliche und andere Bücher, gewöhnlich aufs Zierlichste, mit weiblicher Geduld und Reinlichkeit schrieben, wie jenes *Plenarium* der Abtissin Agnes von Quedlinburg, welches bei seiner Zierlichkeit, den schönen beigelegten Bildern und dem kostbaren Einbände noch jetzt die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Freilich ist es zu bedauern, daß aus Mangel an Pergament, oder aus übel berechneter Sparsamkeit, vielleicht auch aus überfrommer Geringschätzung dessen, was von dem heidnischen Altertum herrührte, manche wichtige Handschrift zerstört wurde, um den gewonnenen Stoff zu solchen Büchern zu benutzen, die für die jetzige Zeit den Wert verloren haben.

Nicht auf diesem Wege allein, noch auf manche andere Weise wurden die Klosterbibliotheken bereichert, von Abten, die den Wert der Wissenschaften würdigten, durch Ankauf, von Gönnern und Freunden durch Schenkungen. Wir finden auch in den Einkünften- und Ausgaben-Verzeichnissen einzelner Klöster eine jährliche Anweisung für den Bücherkäufer, Schenkungen zu Bücher-Anschaffungen, wohlwollende Lieferung des erforderlichen Pergaments; alles bei dem hohen Geldwert der Bücher wichtiger, als es in unserer Zeit sein würde. Es wurden Bücher-Verzeichnisse verfaßt, dieselben ganz oder teilweise den Chroniken einverleibt, hie und da jährlich vorgelesen und das vorhandene darnach verglichen. Das Kloster zu St. Michael zu Lüneburg besaß zwei Bibliotheken, eine für den Abt, eine andere für den Konvent. Man mag sich über die Zahl der Bücher wundern, wenn man liest, daß am Ende des ersten Jahrhunderts in der Abtei Croyland 3000 Bücher verbrannten. Die Bibliothek der Abtei Claxtonbury enthielt im Jahre 1248 gegen 400 Bände, worunter mehrere römische Geschichtsschreiber und Dichter. Ähnliches, wiewohl in geringerer Anzahl, weist das Bücherverzeichnis des Klosters Prifling auf, auch einen Homer; doch läßt sich nicht ersehen, ob in der Ursprache, oder in einer lateinischen Uebersetzung. Um die gleiche Zeit erfreute sich Benediktbeuren eines Lucan, Horaz, Virgil, Salust; im Ganzen besaß es 247 Bücher. Unter Abt Wolfram war das Kloster St. Michael bei Bamberg mit einer herrlichen Büchersammlung ausgestattet, welche die meisten römischen Dichter und viele andere Schriftsteller, sowohl des Altertums, als der christlichen Zeit umfaßte. Indes dürften den angeführten bei näherer Bekanntschaft wieder andere Klöster gegenüber gestellt werden können, wie die Abtei Pechorad in Ungarn, die im Jahre 1228 nur drei Glossarien und ein Predigtbuch, dafür aber 120 Pferde aufzuweisen hatte.

Neben den Wissenschaften wurden die Künste durch das Christentum und seine Einrichtungen gerettet; oder vielmehr da die Kunst die Blüte der Religion in ihrer äußern Erscheinung ist, neu geschaffen. Diejenige Kunst, welche jeder Religion ihren Typus am unverkennbarsten aufgedrückt hat, ist die Baukunst. Sobald eine Stiftung durch Vergabungen, Arbeit und Wirtschaftlichkeit zu bedeutendem Gut gekommen war, trat auch das Bedürfnis hervor, durch Errichtung eines angemessenen Tempels, durch prachtvollere Feier des Gottesdienstes in einem würdigern Hause des Herrn einen Teil jenes Reichtums demjenigen wieder zu widmen, dessen Gnade solchen zugewendet. Malerei und Bildhauerkunst mußten ebenso bald in den Klöstern Eingang finden, als das niedrige Bethaus der Brüder sich zum Tempel erhob. Schon in den früheren Zeiten war die Malerei in Klöstern einheimisch. Wenn sie anfangs für die Bücher angewendet wurde, so fand sie doch bald ihren Weg

in die Kirchen. Man lernte auf Kalk malen und in diesen Vorstellungen sollten auch dann, wenn jeder menschliche Laut verhallt war, selbst die Wände zu den Eintretenden sprechen. (Schluß folgt.)

Zwei Sternlein.

Es flammen am Himmel die Sterne
In unaussprechlicher Pracht;
Der Vater im ewigen Lichte,
Er hat sie in Liebe gemacht.

Sie sollen leuchten dem Menschen
In irdischem Leiden und Schmerz;
Die Heimat, der Friede dort oben,
Drum aufwärts, o Pilger, das Herz!

Es prangen im Schmucke der Blumen
Die Täler, die Wiesen, die Auen;
Der Vater, er hat sie gebildet;
Wie Gott liebt, sollst du da schauen!

Die Blumen erzähl'n von dem Glücke
Nach dieser irdischen Zeit,
Von Freuden, die Gott uns wird geben
Im Hause der Ewigkeit.

Es leuchten zwei andere Sterne —
Nicht oben am Himmelszelt;
Der Vater, er hat sie entzündet,
Sie leuchten inmitten der Welt.

Und blickst du an diese Sterne,
Ein Schauer dein Herz durchweht;
Da fühlst du die Nähe des Ew'gen,
Der da vorübergeht.

In Wonne und heiliger Freude
Dein Herz dir möcht fast zerpringen;
Die Seele, sie jauchzt und jubelt;
Dem Herrn will ein Loblied sie singen.

Ein Sehnen ergreift deine Seele
Und zieht sie mit heil'ger Gewalt
Ganz hin zu dem seligen Glücke,
Das aus diesen Sternen dir strahlt.

Wer sind diese leuchtenden Sternlein?
Ich will es gerne dir sagen:
Es sind die Augen des Kindes
In seinen Unschuldstagen.

Die Augen des Kindes, die Blumen,
Die Sterne hat Gott uns gegeben;
Sie sollen, o Pilger, dir helfen,
Dein Herz zum Himmel zu heben.

Vom Garten des Paradieses
Sind sie uns geblieben auf Erden,
Ein kleines Vergißmeinnichtsträußchen,
Bis Himmelsbürger wir werden.

P. Ludwig Tremel.

Gehet zu Joseph!

Nach den vielen eingegangenen Dankjagungen sollen hier einige zur Veröffentlichung gelangen:

„Nach einem Gesechte zu Anfang des Weltkrieges wurde unser Sohn als vermißt gemeldet. Voll Vertrauen auf das göttliche Herz Jesu und auf die Fürbitte des hl. Josef und Antonius kauften wir ein Heidenkind und verrichteten eine Andacht. Wer beschreibet nun unsere Freude — ein Kamerad unseres Sohnes hatte uns nämlich mitgeteilt, daß er gefallen sei — als endlich

von dem Totgesagten ein Schreiben einlief des Inhalts, daß er verwundet in Gefangenschaft geraten sei. Das war am neunten Tage unserer Novene. Voller Dankbarkeit hielten wir unsere Andacht weiter und empfahlen ihn dem Schutze des Himmels. Dieser unser Sohn ist nun aus der Gefangenschaft gesund zurückgekehrt.“

„Am Schlusse des Zwischensemesters erkrankte ich plötzlich sehr schwer an Grippe. Trotz eifriger Bemühung des Arztes wollte die Krankheit nicht weichen. Da nahm ich denn meine Zuflucht zum hl. Josef und begann eine Novene. Ganz wider Erwarten schnell legte sich die Krankheit. Dem hl. Josef sage ich herzlichsten Dank dafür. Auch in anderen Anliegen habe ich seine Hilfe erfahren; und so rufe ich allen Bedrängten zu: Gehet zu Josef, dem Helfer der Bedrängten!“

„Meine Mutter litt jahrelang an einem hartnäckigen Fußleiden. In ihrer Not wandte sie sich an den hl. Antonius und Judas Thaddäus. Der Fuß ist vollständig geheilt.“

„Kaum hatten wir unsere erwachsene gute Tochter sterben gesehen, so erkrankte ein Sohn schwer an der schrecklichen Grippe. Der Arzt hatte wenig Hoffnung,

nahm daher meine Zuflucht zur lieben Mutter Gottes, zum hl. Josef und zum hl. Antonius. Und siehe unerwartet schnell wichen die Fieber und innerhalb 14 Tagen war die Kranke soweit hergestellt, daß sie der Arbeit wieder täglich nachkommen konnte. Es sei dafür der lieben Gottesmutter, dem hl. Josef und dem hl. Antonius tausendmal Dank gesagt.“

„Dem lieben hl. Josef sei an dieser Stelle öffentlich Dank gesagt für die Hilfe in meiner und meines lieben Kindes Krankheit. Durch seine Fürbitte beim göttlichen Herzen Jesu ist der hl. Josef so mächtig und hilft in allen Anliegen. Oft wunderbar! Gehe mit vollem Vertrauen zu diesem Helfer in jeder Not für Seele und Leib! Ihr werdet bestimmt Hilfe erhalten!“

„Eine unserer Angehörigen wurde letzten Winter von einem furchtbaren Kopfschmerz befallen. Alle möglichen angewandten Mittel halfen nichts. Sie konnte weder Ruhe noch Schlaf finden und wurde sehr schwach. In ihrer Not nahm sie Zuflucht zum lb. hl. Josef und versprach, ihm zu Ehren 3 hl. Messen lesen zu lassen und ein Missionsalmosen zu geben, falls sie von diesen gräßlichen Schmerzen befreit würde. Die Hilfe kam augen-

„Gehet auch ihr in meinen Weinberg!“

Sieh' mein lieber Freund, der Heiland fragt dich, ob du nicht Lust und Liebe, aber auch einen ernsten, festen Willen dazu hast, als Laienbruder in der Mission zu wirken und so mitzuarbeiten am Heile so vieler unsterblicher Seelen. Jedermann, sei er Handwerker oder Landwirt oder irgend eines anderen Berufes, ist in dem vielseitigen Missionsbetrieb herzlichst willkommen; aber als Reisgepäck muß er einen großen Vorrat an gutem Willen, an Freude und Opferliebe mitbringen. Was willst du also, lieber Freund, dem Heiland antworten? Wenn du ein freudiges Ja sagen kannst und wenn du dann mit deinem Herrn und Meister um den Lohn des ewigen Lebens für deine Arbeit im Weinberge der Menschenseelen übereingekommen bist und wenn er dir dann gesagt hat: „Gehe auch du in meinen Weinberg“, dann wende dich vertrauensvoll an den

Hochw. Herrn P. Superior, Missionshaus St. Paul, p. Arcen, Holland.

Briefe wegen der noch bestehenden Zensur offen senden; Auslandsporto 20 Pfennige.

ihn reiten zu können. In unserer Angst und Not riefen wir zum hl. Josef und zum seligen P. Paul von Woll, dem großen Wundertäter. Auch hatten wir eine Novene zu Maria, der immerwährenden Hilfe, begonnen und das Versprechen der öfteren hl. Kommunion gemacht. Gott hat uns erhört; ihm sei Ehre, Lob und Dank. Das Kind war nach 2 Tagen außer Lebensgefahr.“

„Ich befand mich in einem üblen Zustand. In meiner Herzensangst nahm ich Zuflucht zum hl. Josef und zum hl. Antonius und hielt mehrere Novenen. Ich wurde wirklich geheilt. Leider aber hielt ich mein gemachtes Versprechen nicht ganz und das alte Leiden kehrte wieder zurück. Ich bete nun schon seit 2 Monaten jeden Tag zum hl. Herzen Jesu, zum hl. Josef und Antonius, sie möchten meine Bitte erhören und mit Freuden kann ich sagen, daß mein Leiden sich viel gebessert hat, wofür ich genannten Heiligen meinen innigsten Dank ausspreche. Mein Versprechen will ich diesmal gerne erfüllen.“

„Meine Tochter wurde im letzten Herbst von der damals sehr stark aufretenden Grippe befallen. Sie hatte tagelang sehr hohes Fieber und obwohl ich alle Gegenmittel anwandte, wollte es doch nicht besser werden. Ich

scheinlich und sei hiermit dem hl. Josef öffentlich der innigste Dank ausgesprochen.“

„Dank dem hl. Josef für Rettung meiner Frau aus schwerer Krankheit während Abhaltung einer ständigen Andacht.“

Briefkasten.

Ungeannt: Brief mit 50 M. erh. u. nach Angabe besorgt. — Bamberg, Gg. C. 10 M. als Dank. — S. R. Brief mit 7 M. erh. u. besorgt. — Wehr, 30 M. als Dank. — Cronheim, 20 M. als Dank. — S. Sp. B. 24 M. (Heidt. u. hl. Messe) erh. — J. St. M. 10 M. als Dank. — F. B. i. M. als Dank. — St. Heppendorf, 25 M. (Heidt. u. hl. Messe) als Dank. — Heppendorf, 10 M. Alm. — M. L. 10 M. als Dank. — Tienray, 5 Gr. f. 2 hl. Messen als Dank. — R. G. Betrag erh. — Mols, 20 Gr. Heidt. Alonja u. 3 Gr. f. Bergheimnichts. — Ungeannt, 7 Gr. als Dank. — J. L. 25 Gr. als Dank. — J. S. 50 Gr. f. versch. Zwecke. — Fr. Df. Basel, 5 M. — Therwil, 5 Gr. — Gebhardswil, 37 Gr. als Bitte. — C. S. S. 21 M. Hd. u. 5 M. Alm. als Dank. — Ungeannt aus N.: Letzter Brf. und gült. ges. Betrag richtig erhalten; auch frühere Sendungen richtig angef. Herzl. Vergelts Gott für alles. Aus Versehen Bestätigung des früheren nicht erfolgt, was wir gut zu entschuldigen bitten.

Seidenkinder und Antoniusbrot, teils als Dank, teils als Bitte um Hilfe in verschiedenen Anliegen sind eingegangen: